

Ferdinand Krausgruber

Religiöse Denkmale der Barockzeit

Die Restaurierung der Dreifaltigkeitssäule (Abb. 1) gibt Anlass, sich mit diesem barocken Denkmal – ein sichtbarer Ausdruck der Religiosität der Zeit – aber auch mit anderen religiösen Kunstwerken, die im ersten Drittel des 18. Jh. in Mödling entstanden sind, zu beschäftigen.



Abb. 1

Die erste Nachricht über die Errichtung einer Ehrensäule der hl. Dreifaltigkeit finden wir im Ratsprotokoll vom 15. Juni 1708¹. Frau Anna Elisabeth Lonic stiftet in ihrem Testament² ein Kleid für „unsere liebe Frau“ und 150 fl für eine Säule zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit. Mit Beschluss des Rates vom 22. Juni 1708³ wird die Stiftung angenommen und der Kirchenvater beauftragt, dieselbe zu realisieren (Abb. 2). Dabei dürfte es einige Schwierigkeiten gegeben haben, denn im Ratsprotokoll vom 9. November 1708⁴

ist vermerkt, dass Peter Lonic, ein Fürst Mannfeldscher Mund Bachkoch, neuerlich zur Herausgabe der Stiftung aufgefordert werden soll. Auch die im Laufe der nächsten beiden Jahre, nämlich am 8. Juli 1709⁵ und am 26. Februar 1710⁶, vermerkten Urgezen blieben erfolglos. Trotzdem wurde am 30. Juni 1710⁷ beschlossen, mit dem Eisenstädter Bildhauer Philip Ungleich

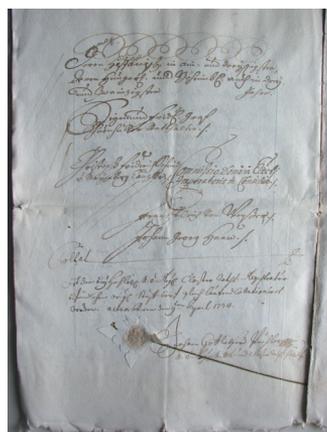


Abb. 2

- 1 Stadarchiv Mödling [StAM], Ratsprotokolle [RP] 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 271.
- 2 StAM, Gedenkbuch 1684-1755, Sign. 8/3 fol. 529.
- 3 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 275v.
- 4 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 319.
- 5 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 432v.
- 6 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 539v.
- 7 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 576v.

einen Kontrakt zur Herstellung einer Säule abzuschließen. Dieser Kontrakt kam mangels finanzieller Mittel nicht zustande und dem Bildhauer wurde auf Grund des Beschlusses vom 21. Juli 1710 mitgeteilt, *wenn die notwendigen Mittel vorhanden, werde man mit ihm, vor anderen Bildhauern verhandeln*⁸. Die Eintragung vom 15. September 1713 hält fest, dass *Richter und Rat sich gänzlich entschlossen haben eine Säule zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit wegen der Abwendung der leidigen Säuch aufzurichten*⁹. Die Mitglieder des Äußeren Rates Johann Michael Pfeiffer und Gregor Hofstetter wurden beauftragt bei der Bevölkerung zu sammeln. Auch wurde eine hölzerne Säule errichtet, deren Figuren im Jahre 1715 bei der St. Martinskirche aufgestellt wurden¹⁰. Der Pfarrer verfasste dazu am Fest des hl. Erzengel Michael (29. Sept. 1713) einen Gebetstext, der an die Bevölkerung verteilt wurde. Zur weiteren Hebung der Spendenfreudigkeit wurde am 2. Oktober 1713¹¹ beschlossen, eine Zeichnung der geplanten Säule herstellen zu lassen und dem Sammler mitzugeben. Die Mitglieder des Inneren und Äußeren Rates wurden vom Marktrichter in der Sitzung vom 29. Dezember 1713¹² ermahnt, *einen ergötzigen Beytrag zu der Verlobten Säuln zu geben, damit die Sache nicht in das Stocken geraten möge*. Sämtliche Ratsmitglieder haben darauf versprochen nach Kräften zu spenden.

Auch Personen, die in Mödling ein Haus besaßen, wurden um Beiträge gebeten. So hat der Tuchlaubenverwandte Ferdinand Vorreiter, der bis 1720 das Haus Klostersgasse 20 besaß und ein großer Wohltäter der Säule war, größere Beträge gespendet, aber nur die Spende von 80 fl ist im Protokoll vom 24. Jänner 1714¹³ betragsmäßig festgehalten. Auch bei den Räten der Böhmisches Hofkanzlei und anderen Adeligen¹⁴ wurde um Beiträge gebeten. Endlich dürften die Sammlungen die notwendigen Mittel erbracht haben, so dass am 21. Mai 1714 die Grundsteinlegung durch Kaiser Karl VI. persönlich erfolgen konnte. Im Gedenkbuch des Marktes ist darüber zu lesen¹⁵: *Anno 1714 den 21. Mai in der Regierungszeit Papst Clemens XI und Kai-*

8 StAM, RP 1706-1711, Sign. 9/6 fol. 588.

9 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 349v.

10 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 565.

11 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 356.

12 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 379v.

13 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 384v.

14 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 422.

15 StAM, Gedenkbuch 1684-1744, Sign. 8/3 fol. 308v.

ser Karl VI, König von Spanien, Indien, Ungarn und Böhmen wurde im kaiserlichem Markt Mödling, welcher 2 Meilen von Wien entfernt ist, der erste Stein für die Säule gelegt, welche zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der seligen unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria, der Heiligen Sebastian, Rochus, Karl Borromäus, Franz Xaver und Rosalia errichtet ist. Diese segnete in Gegenwart des gesamten kaiserlichen Hofstaates der erlauchteste und ehrwürdigste Herr Ladislaus Adam Graf Erdödy de Monirozel, erster und ständiger Rat der kaiserlichen Majestät wie auch Mitglied der Ungarischen Hofkanzlei etc. etc. nachdem der erlauchte und ehrwürdigste Herr, Herr Franz Ferdinand Baron Rumel, Bischof von Wien¹⁶, des hl. Röm. Reiches Fürst als Ortsbischof die Erlaubnis dazu erteilt hat. An dieser feierlichen Segnung nahmen teil

- *der ehrwürdige und erlauchte Herr Balthasar Nolarn von Nollenstein, seiner kaiserlich königlichen Majestät Hofzeremoniär, Almosenverteiler und erster Kaplan*
- *der ehrwürdige und gelehrte Herr Erasmus Ignatius Ferstl, der hl. Theologie Doktor, Ortspfarrer und Protonotar*
- *der edle und gestrenge Herr Ferdinand Vorreiter, Obervorsteher bei St.Peter in Wien, der obgenannten Säule hervorragender Wohltäter*
- *der vornehme und edle Herr Johann Christoph Molitor, Richter, gemeinsam mit den Ratsmitgliedern*

Vom Inneren Rat des Marktes

- *Herr Johann Georg Räpf, kaiserlicher Hofmüllner und Senior*
- *Herr Johann Georg Kriegsherr*
- *Herr Johann Michael Vögl*
- *Herr Thomas Praun*
- *Herr Jacob Hönig*
- *Herr Thoma Kielmann*
- *Herr Heinrich Magis*
- *Herr Johann Georg Gamber*
- *Herr Johann Apfelknab*
- *Herr Rupert Spath*
- *Herr Johann Michael Pfeiffer*

¹⁶ Felix CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, Bd.V, S.12: Franz Ferdinand Freiherr von Rummel, Bischof von Wien 1705-1716.

- Herr Josef Riedl
- Herr Johann Christof Müllhans, Marktschreiber

Vom Äußeren Rat des Marktes die Herren geschworenen Führer Wolfgang Herbsthofer, Wolfgang Wernpacher, Matthias Gromann, Matthias Putterl sowie Johann Chrysostomos Rieger, Johann Georg Weihs, Josef Kramer, Johann Michael Gsetzner, Gregor Hofstetter, Leopold Gapler, Jacob Karg, Wenzeslaw Biwanko, Johann Georg Scheibel, Christian Kreuzer, Wolfgang Schwäbl, Johann Adam Kubar.

Ein gleichlautender Text wurde in der von Gottvater gehaltenen Kugel deponiert, die sich derzeit im Museum befindet. Auch vom Ortspfarrer verfasste Gebetstexte wurden in dieser Kugel hinterlegt.

Im Ratsprotokoll ist am 25. Mai 1714 vermerkt: *Erstlich wirdt veranlasst dass Ihro Röm. Kaysl. Majest. Carolus der Dritte zu der wegen abwendung der Leydigen Pestilenzischen Seuche verlobten Ehren Säul der Allerheiligsten Dreifaltigkeit den erste Stain in Allerhöchster Person den 21. May jüngst-hin gelegt habe zur ewigen Gedächtnuß ad prothocollum zu nehmen*¹⁷.

Im Herbst 1714 dürfte ein wesentlicher Bauabschnitt fertiggestellt gewesen sein, denn das Ratsprotokoll vom 7. November 1714 vermerkt: *Propositio dass zur aufrichtung der Ehrensäule der H. Dreifaltigkeit Herr Ferdinand Vorreiter, Herr Ingenieur Bildhauer und Steinmetz Meister an Heundt herauskommen. Dahero veranlasst und Abgeredt worden ist, daß diese wenigstens einmal von der Communität gespeist, und von den Spital ein Flascherl Keller Wein gefüllt*¹⁸.

Über den Winter haben die Arbeiten geruht. Erst am 17. März 1715¹⁹ urgiert Herr Vorreiter die Aufstellung eines Gerüstes, denn *Er wölle den Schein heraus bringen und probieren lassen*, worauf ein Zimmermeister beauftragt wird das Gerüst herzustellen. Die notwendigen Mittel dürfte wieder Herr Vorreiter beigestellt haben. Denn am 24. Jänner 1716 verlangt er *das von*

17 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 420.

18 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 467v, 468.

19 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 513.

Säulen genommene Kristholz und Klampfen taxieren und die Beträgniß an seinen schuldigen Gaben abschreiben soll²⁰. Seine Spendenfreudigkeit dürfte sich etwas verringert haben denn auch andere Schulden an ihn sollen von den „Gaben“ abgeschrieben²¹ und nur die Interessen bezahlt werden.

Doch für die bauliche Erhaltung hat er wieder eine Stiftung von 500 fl errichtet, die der Rat durch weitere Spenden erhöhen wollte und daher mit Beschluss vom 20. September 1720 die Bürgerschaft aufgerufen wurde *einen Zusatz mit Most zu machen, damit die Ehre Gottes bey der Ehren Säule der Hl. Dreifaltigkeit möge Befördert und die Säuln bey Bau erhalten werden²². Als Kuriosum muss folgender Eintrag im Ratsprotokoll vom 15. Mai 1715²³ gewertet werden: *Zur Erhaltung der Sauberkeit der Ehren Säuln der H. Dreifaltigkeit solle alle Samstag eine Spittalerin diese so weit sie gelängen kann, mit einem Bartwisch abköhren.**

Die Errichtung der Dreifaltigkeitssäule war ja nicht Selbstzweck zur Verschönerung des Ortes, sondern sollte die Bevölkerung anhalten, Gott auch durch Gebete zu danken. Daher war in der Stiftungsurkunde festgelegt, dass an jedem Samstagabend bei der Säule die *gewöhnliche Litanei* (Allerheiligenlitanei) gebetet und die Andacht mit einem Segen begonnen und beendet werden soll²⁴.

Doch nun auch zu den anderen, in dieser Zeit errichteten sakralen Kunstwerken bzw. Kircheneinrichtungen.

Die durch den Türkenkrieg schwer beschädigte Othmarkirche wurde wahrscheinlich ab 1688, nachdem am 1. September 1688 das Kirchengewölbe geschlossen²⁵ und 1690 das Kirchendach eingedeckt war, mit einfachen Altären und Kirchenbänken versehen.

Im Ratsprotokoll des Jahres 1715 finden sich Hinweise, dass der Rat

20 StAM, RP 1717-1722, Sign. 9/8 fol. 8v.

21 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 617v.

22 StAM, RP 1717-1722, Sign. 9/8 fol. 481v.

23 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 566v.

24 StAM, RP 1688-1692, Sign. 9/2 fol. 103.

25 StAM, RP 1711-1717, Sign. 9/7 fol. 565.

von den PP Jesuiten einen Altar²⁶ angekauft hat. Das Altarblatt musste gereinigt werden, wofür aus dem Standgeld 8 fl genommen werden. Danach soll es *wenn es sich schicken wird als dann auf den Hochaltar gemacht werden*²⁷. Die Vergoldung des Rahmens hat der Lebzeltmeister Gromann bezahlt²⁸. Die Bezahlung des Altares hat *P. Rektor von den unteren Jesuiten gestundet wenn ein ergiebiges Lesen sein wird*²⁹.

Ob dieser Altar bis 1760 in Verwendung war, ist den Ratsprotokollen nicht zu entnehmen. Ebenso ist kein Hinweis darauf zu finden, dass die Landesfürstin den klassizistischen Hochaltar gestiftet hat (Abb. 3). Ebenso wenig ist die Stiftung des im nördlichen Querschiff stehenden



Abb. 3

den Altares durch die Räte der Böhmisches Hofkanzlei, den Grafen Korschinsky und Kinsky, in den Ratsprotokollen festgehalten. Der Altar war 1720 laut Chronogramm fertiggestellt. Das Altarblatt wurde von Peter Brandl 1725 gemalt und stellt den Hl. Johann Nepomuk, der erst 1719 anerkannt wurde und dessen Heiligsprechung 1729 erfolgte, als Almosenspende dar. Die Statuen des Hl. Adalbert und des Hl. Wenzel betonen die Stiftung durch die Böhmisches Hofkanzlei. Die beiden Figuren der Hl. Rochus und Sebastian wurden vom ehemaligen Pestaltar, nun in der Wochentagskapelle, hierher versetzt. Besonders bemerkenswert ist, dass die kultische Verehrung des heiligen Nepomuk erst

26 StAM, RP 1711-1717, Sign. 9/7 fol. 572.

27 StAM, RP 1711-1717, Sign. 9/7 fol. 575v.

28 StAM, RP 1711-1717, Sign. 9/7 fol. 384.

29 StAM, RP 1711-1717, Sign. 9/7 fol. 213.

1719 anerkannt wurde und die formelle Heiligsprechung erst 1729 erfolgte.

Die Stiftung und Errichtung des im südlichen Querschiff stehenden Marienaltars (Abb. 4) hingegen ist in den Ratsprotokollen fragmentarisch festgehalten.



Abb. 4

Die erste Nachricht findet sich am 20. Mai 1712, wo im Protokoll festgehalten wird, dass *Herr Richter, Herr Vögl und Herr Camerer nachmittags zu dem Pfarrer besprechen wohin der abgebrochene Seelenaltar gestellt werden soll, da Herr Baron Bekersin von Wallhorn einen anderen, den gegenüberstehenden gleichen Altare machen lassen*³⁰.

Diese Absicht des Herrn Bekersin von Wallhorn dürfte nicht so leicht realisierbar gewesen sein. Verschiedene Wohltäter mussten wieder gefunden werden. So hat Frau von Gatterburg im Jahre 1723 dem Rat ein Testamentsextrakt

der verstorbenen Frau von Bekersin übergeben, worin diese die Forderung gegen den Brunner Bürger Georg Hof in Höhe von 240 fl zur Fortsetzung des Altars legiert³¹. Frau von Gatterburg selbst hat Forderungen an die Vichtliche Verlassenschaft, die sie nach erfolgter Schätzung des Verlassenschaftsvermögens³² dem Maria Trost Altar stiftet, wobei ihr Wappen angebracht werden soll³³. Die nächsten Eintragungen, welche auf einen Fortschritt schließen lassen, sind vom 3. März 1728:

Herr Marktrichter thut einen Ehrsamen Rath Vortrag, der Herr Wiking zu Maria Trost, Corpus Christi Bruderschaft und fortführung der Zeller procession von seiner Schwester Regina Gettin vermachte 110 fl stündlich abführen will also sey Herr Marktrichter entschlossen das Rieger'sche Legat und die

30 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 153.

31 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 579.

32 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 711.

33 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 781.

paar Gelder so in Opferstock bey Maria Trost eingegangen zusammen zu machen und damit etwas bey Herrn Tußl an Capital, so auf der Tatz haftet, abzuzahlen entgegen gedachte legatè mittels ausstellung einer obligation auf dem Tatz zu versichern damit man zu erbau und fortführung des Maria Trost Altars das dahin gehörige Geld wiederumb habe und vom eingehenden Tatzgeldern zurück zahlen könnte. Übrigens erbittet sich Herr Marktrichter Ihro Exzellenz, Herrn Grafen von Coschinsky sein Wort zu erinnern, maßen hoch gedachte Ihro Exzellenz ihm versprochen daß Blad ins Maria Trost Altar machen zu lassen. Inzwischen will er sich umb einen guten Menschen um sehen welcher den Maria Trost Altar machen könnte³⁴.

Nun werden die Eintragungen ausführlicher. Am 15. Juni 1730 zeigt Herr Marktrichter den Riß vom neuen Maria Trost Altar vor und meldete so werde er anfangen zu bauen. Das Altarblatt solle Ihro Gnaden [titl] Herr Graf von Korschinsky gratis machen lassen, und weil der JanchkI den Altar macht will Herr Marktrichter mit selben accordieren und die 500 fl welch Herr JanchkI auf gebau von gem. Markt durch 727 Wein in Handt hat, will Herr Marktrichter ins Cammeramt statt dem JanchkI zahlen. Ingleichen haben Ihro hochgräfliche Gnaden von Korschinsky eine messingene lampen hergeschenkt³⁵. Das Altarbild wurde 1733 von H.C. Herren-Röther geschaffen.

Ein dreiviertel Jahr später, am 28. März 1731, zeigt Herr Marktrichter vom Maria Trost Altar ein Modell vor, mit vermeld es wäre der Herr Steinmetz von Kaiser Steinbruch namens de Prano und ein Wienerischer Bildhauer namens Schladeckh verwichenen Sonntag 8 Tag bey ihm gewesen und wegen gedachtem Model mit selben die Verabredung (in) Gegenwarth Hr. Karg und Hr. Kreuzers gemacht das der Steinmez nach dem Modell vom Postament samt Zogl und Tachung von gutten gerechten Lorether Steinern worunter die 4 Haubtsäulen jede von einen guten ganzen Stuckh verstandt, nebst der Lieferung 450 fl vor arbeit und lieferung und 100 fl gleich drangab begehrete, die lieferung müßte auch gleich bezahlt und dem bahlier 8 Tage die Kost gereicht werden. Dahrgegen der obere Theil von Holtz nemblich die Glory, samt Statuen, Capell und andere lob welche wie es das Model

34 StAM, RP 1728-1731, Sign. 9/10 fol. 290v.

35 StAM, RP 1728-1731, Sign. 9/10 fol. 383v.

zeugete, will Herr Schladeckh um 250 fl machen doch wären die Fuhren in parte verstanden mit welche er dato noch nit accordiert sondern hofet noch etwas herunter zu handeln und da es nun an der Zeit wäre den so thanen Altar bis künftig Michaeli in Standt gebracht werde, kann ein ehrsamer Rath dessen Meinung entdecken, wie dem Herrn Marktrichter welcher begehrt sein Vertrag ad prothocollum zu nehmen, hierüber wird nicht votiert noch etwas weiter veranlasst³⁶ (Abb. 5,6). Über den weiteren Fortgang erfolgten keine Protokolleintragung. Erst am 14. Februar 1735 legt der

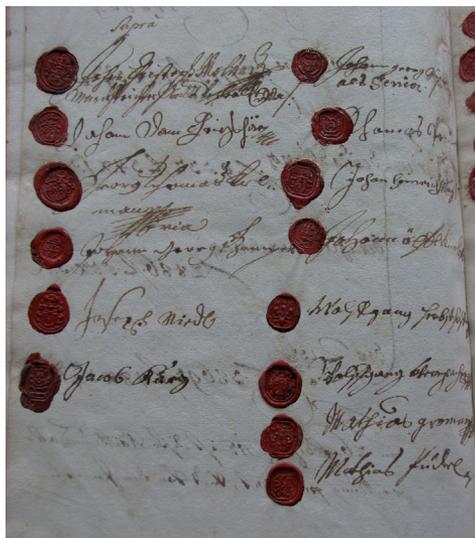


Abb. 5

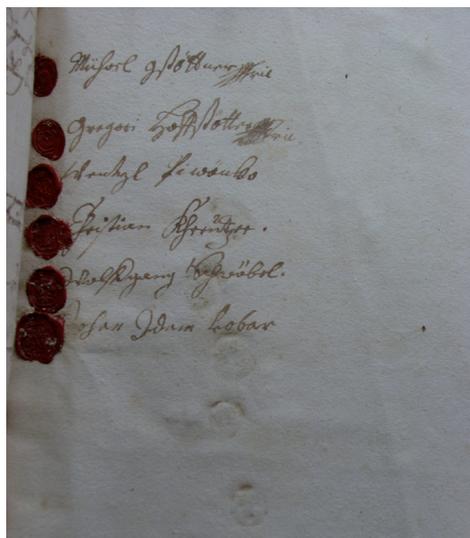


Abb. 6

Marktrichter Johann Michael Pfeiffer Rechnung¹ über den Maria Trost Altar:

Einnahmen	926 fl 33 x
Ausgaben	<u>2. 052 fl 12 x 2 n</u>
Rest	1. 125 fl 39 x 2 n

und bemerkt hiezu, dass die Vichtliche Verlassenschaft noch nicht abgeschlossen und daher der Stiftbetrag der Frau von Gatterburg noch nicht feststehe.

Über den weiteren Verlauf des Schuldenabbaues waren keine weiteren Eintragungen zu finden.

Noch zwei weitere Inneneinrichtungen der Kirche wurden durch Stiftungen finanziert. So hat die Jungfrau Sabine Unterberger in ihrem Testament vom

³⁶ StAM, RP 1731-1735, Sign. 9/11 fol. 426.

28. Jänner 1732 400 fl zur Fassung der neu errichteten Kanzel³⁷ legiert.

Der Schalldeckel (Abb. 7) zeigt die Symbole für Glaube (Kreuz), Hoffnung (Anker) und Liebe (Herz) und wird vom Dreifaltigkeitssymbol (Dreieck mit Auge Gottes) bekrönt. Am Kanzelkorb sind drei Putti mit dem Symbol für Altes Testament (Gesetzes- tafeln), Neues Testament (Evangelienbuch) und Lehramt (Tiara) angebracht. Am Kanzelkorb sind zwei Medaillons zu sehen: das eine zeigt eine Darstellung des hl. Petrus mit Hahn, das andere den Papst der Errichtungszeit (wahrscheinlich Benedikt XIII, 1724 – 30, oder Clemens XII, 1730 – 40).



Abb. 7

Auch das Chorgestühl (Abb. 8) wurde durch eine Stiftung finanziert. Am 7. Dezember 1712 beschloß

der Rat Kirchenstühle für den Inneren und Äußeren Rat anzuschaffen und diese von dem Mödlinger Tischlermeistern Wilhelm Osthof^{38, 39} und Johann Paxner^{40, 41} machen zu lassen. Die Meister sollen eine Skizze und einen Voranschlag vorlegen⁴². Dafür werden die von Sebastian Amon gestifteten 300 fl verwendet⁴³. Um mit den vorhan-



Abb. 8

- 37 StAM, Gedenkbuch 1684-1744, Sign. 8/3 fol. 495.
 38 Pfarre St. Othmar, Mödling [PfStO], Traubuch Bd. VIII, 1717 Aug. 6 heiratet Anna Maria Osthof, T.d. Wilhelm O., bgl. Tischlermstr. u.d. Barbara Catharina, beide a.L., Johann Georg Blumauer, Tischler aus Oberlaa. Sterbebuch Bd. VIII: 1723 Jän. 23 stirbt „Wilhelm Osthofferer Tischlermeister allhier alt 68 Jahr“. Eine weitere Tochter Eva heiratet 1726 Febr. 5 Joseph Khurer, Tischler aus Ingolstadt.
 39 Schwetz, Mödlinger Häuserbuch (Manuskript) [SCHWETZ], CoNr 202, Brühlerstraße 4.
 40 PfStO: Im General-Index Heirat 1707 (Traubuch Bd. VI verschollen) „Päxner Johann – Wagner Ursula“. Sterbebuch Bd. VIII 1732 Febr. 14 „Joannes Praxner Dischler alt 64 Jahr“.
 41 SCHWETZ, CoNr 21, Klostersgasse 18.
 42 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 260.
 43 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 310.

denen Mitteln das Auslangen zu finden, beschließt der Rat am 15. Februar 1713 das Holz beizustellen und die Tischler wöchentlich bar auszuzahlen⁴⁴.

Das sparsame Wirtschaften hat sich gelohnt. Am 14. November 1714 sind die Kirchenstühle fertig und die Abrechnung vorgelegt. Die Kosten für die Tischlerarbeiten betragen 279 fl 40 x, sodaß 20 fl 20 x dem Kirchenamt verblieben⁴⁵.

Über die Orgel (Abb. 9) finden sich nur zwei Eintragungen. So wurde am 17. Dezember 1725 *ein Riß mit 8 Flügeln vom Orgelmacher, welcher zu*



Abb. 9

Closterneuburg die Orgel verfertigt vorgelegt. Der Marktrichter ist der Meinung, dass die Orgel 600 fl kosten wird und man 100 fl von den Strafgeldern als Anzahlung geben könnte. Der Marktrat beschloss, sich noch näher zu informieren⁴⁶.

Die zweite Eintragung vom 24. November 1727 betrifft das Stimmen der *14 Register samt Pedal* umfassenden Orgel. Erst wenn diese Arbeit erledigt ist können die vom Orgelmacher als Kautio erlegten 40 fl an diesen ausbezahlt werden⁴⁷. Im Chronogramm an der Orgelbrüstung ist dieses Jahr als

Fertigstellung festgehalten.

Ein besonderes Schmuckstück im Kircheninventar, wenn auch 30 Jahre später, ist die vom Mödlinger Baumeister Johann Georg Kirchofer^{48, 49} (Abb. 10) anlässlich der Primiz seines Sohnes im Jahre 1764 gestiftete Monstranz (Abb. 11). Auch diese zeigt eine Darstellung der hl. Dreifaltigkeit. Nach dem bisher Gesagtem muss man feststellen, dass im 18. Jh.

44 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 282.

45 StAM, RP 1711-1715, Sign. 9/7 fol. 470.

46 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 726.

47 StAM, RP 1722-1728, Sign. 9/9 fol. 744.

48 PfStO, Sterbebuch Bd. IX, 1771 Juli 31 „Susana Kirchoferin gew. bgl. Maurerstrin alhier“.

49 SCHWETZ, CoNr 206, Elisabethstraße 20.



Abb. 10

infolge großer Spendenfreudigkeit wesentliche Einrichtungsgegenstände in unserer Kirche geschaffen wurden.

Doch auch in späterer Zeit wurden verschiedene religiöse Kunstwerke angeschafft. Auf zwei Darstellungen der Hl. Dreifaltigkeit möchte ich zum Abschluss besonders hin-



Abb. 11

weisen. Beiden gemeinsam ist ihre Verwendung. Sie bildeten den Abschluss des Kuppeldeckels auf dem Taufbecken (Abb. 12). Die erste Darstellung stammt aus dem letzten Viertel des 19. Jh. und befindet sich heute im Museum. Sie wurde in der Mitte des 20. Jh. durch die zweite Darstellung (Abb. 13), ein Werk der Hallstätter Schnitzschule, ersetzt. Infolge der Änderungen im Zuge der Kirchenrenovierung wurde diese Darstellung auf der Orgelempore deponiert.



Abb. 12



Abb. 13

Alle Abbildungen: Gerhard Schüller